

Theater, Kunst, Musik.

— Deutsches Volkstheater. Zum ersten Male in der neuen Spielzeit erschien heute in teilweise neuer Besetzung die poesiegeadete Dichtung „Armut“ von Anton Wildgans auf der Bühne. Was über diese schmerzhaft-schöne und leidenschaftlich inbrünstige Dichtung zu sagen ist, haben wir schon im Vorjahre, gelegentlich ihrer Erstaufführung, gesagt. Heute gilt es bloß festzustellen, daß das Stück das erste der vielen Jahre, die wir seiner Wirksamkeit voraus sagten, glücklich überdauert hat. Es wirkte heute mindestens ebenso stark und ursprünglich wie damals. Herr Göb als Vater Spuller von erbarmungswürdiger Armseligkeit und doch beinahe selig in Armut. Die unseligere Trägerin der Armut, Frau Mathilde, fand in Fräulein Schilling eine neue Darstellerin von feinstmöglichstem Verständnisse. Die Dichtung übte in der völlig einwandfreien Darstellung — die übrigen Darsteller waren jene der Erstaufführung — tiefste Wirkung aus.